

Dieser Artikel wurde heruntergeladen von:
[Wade Luquet] Am: 25 Juli 2015, At: 08:12
Herausgeber: Routledge

Informa Ltd Eingetragen in England und Wales Registrierte Nummer: 1072954
Registrierter Sitz: 5 Howick Place, London, SW1P 1WG



Journal of Couple & Relationship Therapy: Innovationen in klinischen und pädagogischen Interventionen

Einzelheiten zur Veröffentlichung, einschließlich
Anweisungen für Autoren und Informationen zum
Abonnement: <http://www.tandfonline.com/loi/wcrt20>

Evaluierung der Auswirkungen des Workshops für Paare "Getting The Love You Want" auf die Beziehungszufriedenheit und die Kommunikationsmuster

Christopher D. Schmidt^a, Wade Luquet^b & Nathan C. Gehlert^c

^a Fachbereich Beratung und Bildung, Villanova University,
Villanova, Pennsylvania, USA

^b Abteilung für Verhaltens- und Sozialwissenschaften, Gwynedd Mercy
University,
Gwynedd Valley, Pennsylvania, USA

^c Schule für Beratung, John Carroll Universität, University Heights,
Ohio, USA

Online veröffentlicht: 25 Jul 2015.



[Klicken Sie für Updates](#)

Um diesen Artikel zu zitieren: Christopher D. Schmidt, Wade Luquet & Nathan C. Gehlert
(2015): Evaluating the Impact of the "Getting The Love You Want" Couples Workshop on
Relational Satisfaction and Communication Patterns, Journal of Couple & Relationship
Therapy: Innovations in Clinical and Educational Interventions

Link zu diesem Artikel: <http://dx.doi.org/10.1080/15332691.2014.978061>

FÜR DEN ARTIKEL BITTE NACH UNTEN SCROLLEN

Taylor & Francis bemüht sich nach Kräften, die Richtigkeit aller in den Veröffentlichungen auf unserer Plattform enthaltenen Informationen (der "Inhalt") sicherzustellen. Taylor & Francis, unsere Vertreter und unsere Lizenzgeber geben jedoch keinerlei Zusicherungen oder Gewährleistungen hinsichtlich der Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung des Inhalts für einen bestimmten Zweck ab. Alle in dieser Publikation geäußerten Meinungen und Ansichten sind die Meinungen und Ansichten der Autoren, und geben nicht die Meinung von Taylor & Francis wieder oder werden von ihr befürwortet. Man sollte sich nicht auf die Richtigkeit des Inhalts verlassen und ihn unabhängig anhand von primären Informationsquellen überprüfen. Taylor & Francis haftet nicht für Verluste, Klagen, Ansprüche, Verfahren, Forderungen, Kosten, Ausgaben, Schäden und sonstige Verbindlichkeiten jeglicher Art oder unabhängig von der Ursache, die direkt oder indirekt in Verbindung mit, in Bezug auf oder aus der Nutzung des Inhalts entsteht.

Dieser Artikel darf für Forschungs-, Lehr- und private Studienzwecke verwendet werden. Jegliche wesentliche oder systematische Vervielfältigung, Weiterverbreitung, Wiederverkauf, Ausleihe, Unterlizenzierung, systematische Bereitstellung oder Verteilung in irgendeiner Form an Dritte ist ausdrücklich untersagt. Die Zugangs- und Nutzungsbedingungen finden Sie unter <http://www.tandfonline.com/page/terms-and-conditions>

He
ru
nt
er
ge
la
de
n
vo
n
[
W
ad
e
Lu
qu
et]
u
m
08
:1
2
25
Jul
i
20
15

Evaluierung der Auswirkungen des Workshops für Paare "Getting The Love You Want" auf die Beziehungszufriedenheit und die Kommunikationsmuster

CHRISTOPHER D. SCHMIDT

Fachbereich Beratung und Bildung, Villanova University, Villanova, Pennsylvania, USA

WADE LUQUET

Abteilung für Verhaltens- und Sozialwissenschaften, Gwynedd Mercy University, Gwynedd Valley, Pennsylvania, USA

NATHAN C. GEHLERT

Schule für Beratung, John Carroll Universität, University Heights, Ohio, USA

In den letzten 20 Jahren haben Paare auf der ganzen Welt an "Getting The Love You Want"-Workshops teilgenommen, um ihre Beziehungen zu verbessern, doch gibt es nur wenige empirische Untersuchungen zur Verbesserung der Beziehungen durch diese Workshops. Der Inhalt der Workshops basiert auf der Theorie und Praxis der Imago-Beziehungstherapie, und Teilnehmer aus drei Workshops nahmen an dieser Studie teil. Die Teilnehmer von drei Workshops nahmen an dieser Studie teil. Mit Hilfe von Standardmessungen vor und nach dem Workshop sowie einer Nachuntersuchung nach drei Monaten wurde ermittelt, ob sich der Workshop positiv auf die Beziehungszufriedenheit und die Kommunikationsmuster der Teilnehmer auswirkte und ob die Auswirkungen nach drei Monaten noch anhielten. Die Ergebnisse der Teilnehmer auf der Skala zur dyadischen Anpassung und dem Fragebogen zu Kommunikationsmustern zeigten nach dem Workshop signifikante Verbesserungen, was auf die potenzielle kurzfristige Wirkung dieser Interventionen hinweist.

KEYWORDS *Paarbeziehungserziehung, Imago-Beziehungstherapie, Paartherapie*

EINFÜHRUNG

Trotz der Herausforderungen, die langfristige Beziehungen mit sich bringen, und trotz der gemeldeten Scheidungsrate suchen die Menschen weiterhin nach einer engen Beziehung.

Beziehungen (Walsh, 2003), was möglicherweise auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass enge Beziehungen den größten Beitrag zum persönlichen Glück leisten (Bookwala, 2005; Devito, 1989; Grewen, Girdler, Amico, & Light, 2005). Die Art und Weise, wie Informationen in einer festen Beziehung geteilt, empfangen, wahrgenommen und interpretiert werden, beeinflusst die Qualität und Nachhaltigkeit dieser Beziehung (Galvin, Bylund, & Brommel, 2004; Satir, 1972). Die Forschung zeigt weiterhin, dass effektive Kommunikation für die Stabilität von Paaren entscheidend ist (Galvin et al., 2004; Owens, Manthos, & Quirk, 2013). Kommunikation steht in direktem Zusammenhang mit der Zufriedenheit in der Ehe (Acitelli, 1988; Gottman, 1982; Miller, Yorgason, Sandberg, & White, 2003) und ist ein Schlüsselement für positive Langzeitbeziehungen (Robinson & Blanton, 1993). Allerdings ist die Kommunikation auch das am häufigsten genannte Problem bei Beziehungsproblemen oder der Auflösung von Beziehungen (Lavner & Bradbury, 2012; Miller et al., 2003).

Das Lehren und Üben effektiver Kommunikation ist nach wie vor ein zentrales Element von Paartherapie- und Paarbeziehungserziehungsprogrammen (Galvin et al., 2004; Halford, Markham, Kline, & Stanley, 2003; Halford & Snyder, 2012; Jakubowski, Milne, Brunner, & Miller, 2004). CRE-Programme können die Bemühungen von Beziehungsberatern ergänzen und Paaren dabei helfen, über einen Zeitraum von 3 bis 4 Jahren mehr positive und weniger negative Kommunikations- und Konfliktbewältigungsverhaltensweisen zu zeigen (Markman, Renick, Floyd, Stanley, & Clements, 1993). Die Methoden der CRE und der Beratung haben in der Regel vier Formen angenommen: Bücher und Videos zum Selbststudium, Beratung in der Praxis, Psychoedukationskurse und Wochenendworkshops (Duncan, Childs, & Larson, 2010). Alle vier Formen haben sich für die Teilnehmer als hilfreich erwiesen, aber die Kurse und selbstgesteuerten Programme sind in der Regel am wirksamsten. Dies ist wahrscheinlich auf die Dauer der Intervention zurückzuführen und darauf, dass längere Kurse und selbstgesteuerte Programme oft auf Wunsch der Paare durchgeführt werden, was auf ein Interesse an den Materialien hindeutet (Duncan et al.).

Die vorliegende Studie konzentrierte sich auf den Getting The Love You Want Workshop für Paare (GTLYW; Hendrix, 2005). GTLYW ist ein spezielles CRE-Programm, das auf der Grundlage der Prinzipien der Imago-Beziehungstherapie (Hendrix) entwickelt wurde und sowohl in den Vereinigten Staaten als auch international durchgeführt wird (etwa 60.000 Paare seit Mitte der 1980er Jahre), zu dem es bisher jedoch nur wenige Untersuchungen gibt. Der GTLYW-Paarworkshop verwendet zwar ähnliche Interventionen wie andere kommunikationsbasierte CRE-Programme, aber der besondere Dialogprozess, der gelehrt wird, und die Hinzufügung von Inhalten zur Erforschung von ~~Kinder~~ ~~Kindern~~ machen ihn im Vergleich zu anderen CREs einzigartig. Dieses Element kann die in der Forschung festgestellten Auswirkungen der CRE-Teilnahme einschränken. Daher ist es besonders wichtig zu verstehen, welche Auswirkungen diese spezielle CRE auf die teilnehmenden Paare haben könnte. In zweiter Linie ist diese Untersuchung wichtig, da die Teilnahme an GTLYW-Workshops auf der ganzen Welt sehr groß ist und es nur wenige Studien gibt, die sie bewerten. Ziel dieser Studie war es, die Wirksamkeit des GTLYW-Workshops zu bewerten. Es wurde die Hypothese aufgestellt, dass die Teilnehmer eine signifikante Verbesserung ihrer

Beziehungszufriedenheit und ihre Kommunikationsfähigkeiten nach Abschluss des Workshops. Die Hypothese war auch, dass die Teilnehmer diese Veränderungen während einer 3-monatigen Nachbeobachtungszeit beibehalten würden.

Larson (2004) berichtete, dass 80 % bis 90 % der Paare, die sich scheiden lassen, nie eine Therapie in Anspruch nehmen; von denjenigen, die eine Therapie machen, berichteten etwa zwei Drittel über eine Verbesserung ihrer Beziehung. Mehrere Versionen der Paartherapie, darunter kognitive (Datillio & Padesky, 1990), emotionsorientierte (Johnson, 1996) und einsichtsorientierte (Snyder, Castellani, & Whisman, 2006), haben nachweislich zu einer klinisch signifikanten Verringerung der Beziehungsprobleme geführt. In einer Übersicht über sechs separate Metaanalysen zur Paartherapie stellten Shadish und Baldwin (2003) fest, dass Paare, die eine Behandlung erhielten, nach der Behandlung besser dastanden als 80 % der Paare, die in einer unbehandelten Kontrollgruppe waren. Es ist jedoch typisch, dass 20 % der Paare nicht auf die Beratung ansprechen und keine messbare Verbesserung zeigen (Snyder et al., 2006). Bemerkenswert ist auch, dass bei einer beträchtlichen Anzahl von Paaren die Wirkung der Behandlung im Laufe der Zeit nachlässt, wobei viele innerhalb eines Jahres wieder in die Notlage zurückkehren (Jacobson, Schmalings, & Holtzworth-Munroe, 1987; Snyder, Mangrum, & Wills, 1993). In einer 5-Jahres-Studie von Christensen, Atkins, Baucom und Yi (2010) schnitten Paare, die an einer integrativen verhaltenstherapeutischen Paartherapie (IBCT) teilnahmen, zwei Jahre nach der Behandlung signifikant besser ab als Paare in einer traditionellen verhaltenstherapeutischen Paartherapie (BCT). Ohne Nachsorgeinterventionen begannen die Effektgrößen jedoch über den längeren Nachbeobachtungszeitraum hinweg zu schwinden. Für diejenigen, die sich gegen eine Paartherapie entscheiden (80 bis 90 % der geschiedenen Paare sowie andere Paare, die in ihrer Beziehung Probleme haben), könnte eine Form von CRE eine praktikable Option darstellen. Solche Programme bieten zwar nicht die individuelle Betreuung durch einen Therapeuten oder die Kontinuität wöchentlicher Treffen über einen längeren Zeitraum, aber es wurden viele Vorteile festgestellt.

ERZIEHUNG ZUR PAARBEZIEHUNG

CRE-Programme gehen auf die Arbeit von David Mace in den frühen 1960er Jahren mit der Association for Couples in Marriage Enrichment (ACME) und später auf Bernard und Louise Guerney in den 1970er Jahren mit dem Relationship Enhancement Program zurück (Guerney, 1977; Mace, 1985). Die Erkenntnisse über die Wirksamkeit von CRE-Programmen sind zwar uneinheitlich, aber die meisten Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass sie Paaren erfolgreich die Kommunikationsfähigkeiten vermitteln können, die für den Aufbau zufriedenstellender Beziehungen erforderlich sind (Blanchard, Hawkins, Baldwin, & Fawcett, 2009). Es handelt sich um strukturierte Lernerfahrungen, die Paare bei der Entwicklung von Fähigkeiten, Einstellungen und Kenntnissen über gesunde Beziehungen unterstützen und sich eher auf die Verbesserung in diesen Bereichen als auf die Behebung bestehender Probleme konzentrieren (Jakubowski, et al, 2004; Larson, 2004). Dies könnte zu der Schlussfolgerung führen, dass CRE-Workshops und -Kurse nur mäßig gestörte oder glückliche Paare

anziehen; Untersuchungen von DeMaria (2005) deuten jedoch darauf hin, dass eine beträchtliche Anzahl von Paaren in der Lage ist, ihre Probleme zu lösen.

93 % der Paare, die an einem PAIRS (Practical Application of Intimate Relationship Skills)-Programm der CRE teilgenommen haben, besuchen Workshops zur Verbesserung gescheiterter oder unglücklicher Beziehungen.

Jakubowski et al. (2004) untersuchten 13 CRE-Programme und stellten fest, dass nur vier durch zwei oder mehr zufällig kontrollierte Studien empirisch gestützt wurden, drei durch nur eine zufällig kontrollierte Studie "möglicherweise" gestützt wurden und sechs empirisch ungetestet waren. Zu den empirisch unterstützten (d.h. wirksamen) Programmen gehörten PREP (Stanley, Blumberg, & Markman, 1999), Beziehungsverbesserung (Guernsey, 1977), The Couples Communication Program (Miller, Miller, Nunnally & Wackman, 1992) und Strategic Hope- Focused Enrichment (Worthington et al., 1997). Das gemeinsame Ergebnis der vier wirksamen Programme war, dass die Paare, die an dem Programm teilnahmen, im Vergleich zu den Kontrollgruppen, die keine Behandlung erhielten, über einen Anstieg der positiven Kommunikation und der Beziehungszufriedenheit berichteten. Giblin et al. (1985) stellten in ihrer Meta-Analyse von Beziehungsinterventionen fest, dass Programme, die sich auf das Einüben von Fähigkeiten und Verhaltensweisen konzentrieren, wie sie in den wirksamen CRE-Programmen gelehrt werden, effektiver sind als andere Arten von Programmen. In einer Langzeitstudie fanden Markman und Kollegen (1993) heraus, dass Paare, denen diese Fähigkeiten beigebracht wurden, über einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren weniger negative Kommunikation und mehr positive Verhaltensweisen zur Konfliktbewältigung zeigten. Hawkins, Stanley, Blanchard und Albright (2012) fanden heraus, dass CRE-Programme mit moderater Dosierung (9 bis 12 Kontaktstunden) einen signifikant größeren positiven Effekt hatten als solche mit geringerer Dosierung (1 bis 8 Kontaktstunden). GTLYW-Workshops dauern 15 bis 20 Stunden und konzentrieren sich stark auf Kommunikationsfähigkeiten, die Steigerung positiver Verhaltensweisen, die Verringerung negativer Verhaltensweisen und die Steigerung des Einfühlungsvermögens - alles Faktoren, die sich in ähnlichen CRE-Programmen als signifikant wirksam erwiesen haben.

In der Forschung zu CREs wurde auch beobachtet, dass sich die positiven Effekte mit der Zeit abschwächen. Butler und Wampers (1999) Meta-Analyse von 36 Studien über das CRE-Programm Couples Communication zeigte eine konsistente Verschlechterung der Wirkung über alle Studien hinweg. Christensen und Heavey (1999) stellten eine ähnliche Entwicklung bei mehreren Programmen fest und schlugen die Entwicklung und Einbeziehung von Aufbauprogrammen für CREs vor, die das erworbene Wissen wiederholen und die fortgesetzte Anwendung der erworbenen Fähigkeiten fördern. Halford und Snyder (2012) kamen in einer Übersicht über die Literatur zur Beziehungserziehung zu dem Schluss, dass CRE-Programme kurzfristig die Beziehungszufriedenheit und die Paarkommunikation verbessern. Langfristige Vorteile wurden vor allem bei Paaren gesehen, die ein relativ hohes Risiko für zukünftige Beziehungsprobleme hatten (Halford & Snyder; Halford, Sanders, & Behrens, 2001).

PAARE, DIE DIE LIEBE FINDEN, DIE SIE WOLLEN WORKSHOPS

Die Imago-Beziehungstherapie (IRT; Hendrix, 2005) wird auf einer selbstgesteuerten Ebene (z. B. Bücher, Arbeitsbücher und DVDs) und auf einer therapeutischen Beratungsebene eingesetzt.

He
ru
nt
er
ge
la
de
n
vo
n
[
W
ad
e
Lu
qu
et]
u
m
08
:1
2
25
Jul
i
20
15

(z. B. Therapiesitzungen mit einem zertifizierten Imago-Therapeuten), und eine Workshop-Ebene (z. B. der GTLYW-Workshop). Der auf den Prinzipien der IRT basierende GT-LYW-Workshop wird weltweit von Hunderten von zertifizierten Referenten durchgeführt, die in ihren jeweiligen Berufen (z. B. Beratung, Psychologie, Sozialarbeit) zugelassen sind. Diese Personen erhalten ihre Zertifizierung als GTLYW-Moderator nach einem 12-tägigen umfassenden Training, das aus einer Überprüfung der IRT-Prinzipien sowie dem Inhalt und der Organisation des Workshops selbst besteht. Der Inhalt ist durch die Verwendung eines gemeinsamen ~~Modells~~ ^{Modells} ~~Arbeitsbuchs~~ ^{Arbeitsbuchs} für die teilnehmenden Paare standardisiert. Von 2011 bis 2013 wurde der Workshop 1186 Mal in 15 verschiedenen Ländern angeboten. Derzeit gibt es 336 zertifizierte Workshop-Moderatoren in 18 verschiedenen Ländern.

Der Workshop ist psychoedukativ und umfasst Diskussionen, Übungen und didaktische Präsentationen. An drei Tagen lernen und üben Paare eine besondere Kommunikationsfertigkeit, den so genannten Paardialog, bei dem es darum geht, aufmerksam zuzuhören und die Worte des Partners zu spiegeln, das Gesagte aus der Sicht des ~~Partners~~ ^{Partners} zu bewerten und sich in das emotionale Erleben des Partners einzufühlen. Ziel des Paardialogs ist es, positive Beziehungsmuster zu fördern und negative Interaktionen zu verringern.

Den Paaren werden auch Fähigkeiten vermittelt, die ihnen helfen, ruhig zu bleiben und negative Interaktionen zu vermeiden, die zu überwältigenden Emotionen führen können, und sie lernen, die Empathie zwischen ihnen bei emotionalen Gesprächen zu erhöhen. Die Paare lernen, sich gegenseitig zu Verhaltensänderungen aufzufordern, und zwar so, dass der Widerstand gegen die geforderte Veränderung möglichst gering ist und weniger Zwang ausgeübt wird. Schließlich wird ein beträchtlicher Teil der Zeit darauf verwendet, den Paaren zu zeigen, wie sie negative Interaktionen abbauen können und wie wichtig es ist, positive Verhaltensweisen füreinander zu entwickeln, um die Zufriedenheit in der Beziehung zu erhöhen.

Einige dieser Kommunikationsfähigkeiten, die im GTLYW-Workshop gelehrt werden, entsprechen denen, die in anderen CRE-Programmen vermittelt werden. Ein wichtiger Unterschied besteht jedoch darin, dass im Imago-Modell der Schwerpunkt darauf gelegt wird, wie die Entwicklung in der Kindheit die Partnerwahl beeinflusst und aktuelle Frustrationen und Streitigkeiten schüren kann. Das Modell hebt hervor, wie Verletzungen in der Kindheit ~~den Partner~~ ^{den Partner} beeinflussen und die Grundlage für die gegenwärtigen Beziehungsprobleme eines Paares bilden können. Während des Workshops erhalten die Paare eine selbstgesteuerte schriftliche Übung, die so genannte Imago-Aufarbeitung, bei der sie die positiven und negativen Eigenschaften ihrer frühkindlichen Bezugspersonen sowie einige der Verhaltensweisen aufschreiben, die sie an den Tag legten, als sie als Kind frustriert waren. Diese Eigenschaften werden dann in eine Reihe von Sätzen über den Partner übertragen, die dem Paar helfen zu verstehen, dass der Partner sowohl positive als auch negative Eigenschaften seiner frühkindlichen Bezugspersonen besitzt. Die Paare lernen, dass ihre Frustrationen oft auf unerfüllte Bedürfnisse in der Kindheit zurückzuführen sind, und können so beginnen, ihr eigenes Verhalten sowie das ihres Partners zu verstehen.

und es entsteht eine tiefere empathische Verbindung (Hendrix, 2005; Hendrix & Hunt, 2013; Luquet, 2007).

Aufgrund dieser zusätzlichen Dimension können die Workshops sehr emotional werden, da die Paare oft schmerzhaft Erinnerungen in Anwesenheit ihres Partners besprechen, was eine empathische Reaktion auslöst, die eine spürbare Verbindung zwischen dem Paar schafft. Neurowissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das Abrufen von emotionalen Erinnerungen den negativen Affekt verringern kann, wenn dies auf eine Weise geschieht, die es ermöglicht, die Geschichte durch eine positive Erfahrung während des Wiedererzählens zu verfestigen (Nadir & Hardt, 2009). Es stellt sich die Frage, ob diese empathische Verbindung zu einer positiven Veränderung der Beziehungszufriedenheit und der Kommunikationsmuster führt und ob solche Veränderungen aufrechterhalten werden können.

METHODE

Verfahren

Wie bereits erwähnt, werden die GTLYW-Workshops weltweit von Personen abgehalten, die von IRT-Fakultäten geschult und zertifiziert wurden. In dieser Studie werden drei verschiedene Workshops ausgewertet, die zu unterschiedlichen Zeiten von denselben zwei Workshop-Leitern gehalten wurden. Die Referenten waren die Gründer des IRT, haben den GTLYW-Workshop entwickelt und leiten diese Workshops seit über 20 Jahren. Die in den Workshops vermittelten Informationen und die Aktivitäten, zu denen die Teilnehmer aufgefordert wurden, waren repräsentativ für das standardisierte Protokoll des Workshops (Hendrix & Hunt, 2013). Angesichts des Mangels an Forschungsergebnissen zu GTLYW hielten es die Forscher für wichtig, zunächst die Auswirkungen des von den Gründern durchgeführten Workshops zu untersuchen; künftige Studien werden den Workshop bewerten, wenn er von anderen geschulten Moderatoren durchgeführt wird. Die Teilnehmer wurden vor dem Workshop darüber informiert, dass eine Forschungsstudie durchgeführt werden würde. Nachdem sie der Teilnahme an der Studie zugestimmt hatten, füllten die Teilnehmer das demografische Formular, die Dyadic Adjustment Scale (DAS; Spainer, 1976) und den Communication Patterns Questionnaire (CPQ; Christensen & Sullaway, 1984) auf Papier aus; am Ende des Workshops füllten sie diese beiden Fragebögen erneut aus. Alle Teilnehmer wurden gebeten, die Bewertungen 3 Monate nach Ende des Workshops ein weiteres Mal auszufüllen; diese Bewertungen wurden online ausgefüllt. Sie wurden dreimal über die Online-Bewertungsseite daran erinnert, um die Teilnahme zu fördern.

Teilnehmer

Die drei Workshops fanden an drei verschiedenen Orten im Nordosten der USA statt. Zweihundertachtundsiebzig Personen hatten sich selbst für die Teilnahme an den dreitägigen Workshops ausgewählt. Von diesen Teilnehmern gaben 14 ihre informierte Zustimmung nicht ab.

und/oder ihre ersten Bewertungen und lehnten daher die Teilnahme an der vorliegenden Studie ab. Somit umfasste die Stichprobe vor dem Workshop 266 Personen; die Stichprobe nach dem Workshop umfasste 252 Personen, die die Beurteilungen am Ende des Workshops vollständig ausfüllten. Die 3-Monats-Follow-up-Assessments wurden von den Teilnehmern selbst elektronisch ausgefüllt und enthielten verwertbare Daten von 72 (27 %) der Pre-Workshop-Teilnehmer. Von den 252 Teilnehmern, die die Beurteilungen am Ende des Workshops ausfüllten, entschieden sich 228 dafür, den Namen ihres Partners auf ihren Beurteilungen zu vermerken, so dass die Forscher in der Lage waren, sie Paardyaden zuzuordnen. Diese 114 Paare füllten die Bewertungen zu Beginn und am Ende des Workshops aus; die Zahl der Paare, die auch die 3-Monats-Follow-up-Bewertungen ausfüllten, ging jedoch stark zurück (11 Paare). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mittelwerte der 11 Paare, die die 3-Monats-Follow-up-Assessments ausfüllten, signifikant höher waren als die Mittelwerte der Paare, die sie nicht ausfüllten. Da es bei Längsschnittstudien häufig vorkommt, dass Teilnehmer abspringen, bemühten sich die Forscher, die Abbruchrate zu minimieren, indem sie die Teilnehmer auf die Bedeutung der Nachuntersuchungen hinwiesen und sie mehrfach zur Teilnahme aufforderten. Die Beschreibung der Stichprobe ist in zwei Abschnitte unterteilt, da die Analysen sowohl auf individueller als auch auf Dyadenebene durchgeführt wurden. Der erste Abschnitt beschreibt alle Einzelpersonen, die zu allen drei Zeitpunkten teilgenommen haben; der zweite Abschnitt beschreibt die Paar-Dyaden, die die Vor- und Nachuntersuchungen durchgeführt haben.

Die Stichprobe von Einzelpersonen ($N = 72$) umfasste 34 Männer und 38 Frauen im Alter von 25 bis 76 Jahren; 33,3 % waren zwischen 41 und 50 Jahren und 29,2 % zwischen 51 und 60 Jahren alt. Ein gleichgeschlechtliches Paar war in dieser Stichprobe enthalten. Darüber hinaus waren 83,3 % der Teilnehmer kaukasisch, 2,8 % afroamerikanisch, 2,8 % asiatisch, 2,8 % indisch und 1,4 % hispanisch oder lateinamerikanisch. Darüber hinaus gab ein Teilnehmer (1,4 %) 'weiß/jüdisch' an, ein Teilnehmer (1,4 %) wählte "gemischt", und 3 Teilnehmer (4,1 %) beantworteten die Frage nicht. Die teilnehmenden Paare, die verheiratet waren und zusammenlebten, machten 58,3 % der Stichprobe aus. Ein Befragter (1,4 %) beantwortete die Frage nicht. Die anderen Kategorien des Beziehungsstatus lauteten wie folgt: nicht verheiratet und zusammenlebend, 18,1 %; nicht verheiratet und getrennt lebend, 13,9 %; und verheiratet, aber derzeit getrennt lebend, 8,3 %. Die Dauer der Beziehungen reichte von 1 bis 50 Jahren; die meisten teilnehmenden Paare fielen in die folgenden Gruppen: 1 bis 5 Jahre (27,8%), 26 bis 30 Jahre (15,3%), 6-10 Jahre (12,5%), 11-15 Jahre (12,5 %), 16-20 Jahre (12,5 %), 31-35 Jahre (11,1 %), und die übrigen Gruppen machten die restlichen 8,4 % aus. Was das Bildungsniveau betrifft, so hatten 95 % der Teilnehmer eine Hochschule besucht.

Die Stichprobe der Paare ($N = 114$ Paar-Dyaden) mit ausgefüllten Fragebögen vor und nach dem Workshop umfasste 113 Männer und 115 Frauen (ein gleichgeschlechtliches Paar) im Alter von 25 bis 80 Jahren. Die meisten Teilnehmer waren 41 bis 50 (Frauen: 37 %, Männer: 38 %) oder 51 bis 60 (Frauen: 26 %, Männer: 25 %). Über 80 % der Paare waren kaukasisch, 5 % waren Afroamerikaner,

2,6 % waren Asiaten, 2,6 % waren Inder und 1,7 % waren Hispanics oder Latinos. Darüber hinaus waren 66 % der Paare verheiratet und lebten zusammen, 14 % waren nicht verheiratet und lebten zusammen, 10 % waren nicht verheiratet und lebten getrennt, und 9 % waren verheiratet, lebten aber derzeit getrennt. Die meisten der Paare waren seit 1 bis 5 Jahren (24 %) oder 6 bis 10 Jahren (16 %) zusammen. Außerdem hatten 95 % der Teilnehmer eine Hochschule besucht.

Maßnahmen

Der demografische Fragebogen diente der Erfassung allgemeiner demografischer Daten und von Daten zum Beziehungsstatus. Zusätzlich wurden den Teilnehmern der DAS und der CPQ verabreicht.

DYADISCHE ANPASSUNGSSKALA

Die DAS (Spainer, 1976) ist eine globale Bewertung der ehelichen Zufriedenheit. Die DAS ist ein 32 Punkte umfassendes Selbstbeurteilungsinstrument zur Messung der allgemeinen Eheanpassung, das in der Literatur zur Ehe weit verbreitet ist und sich als sehr zuverlässig erwiesen hat (Cronbachs α .96; L'Abate & Bagarozzi, 1993; Spainer, 1976). Auf der Skala füllt jeder Partner eine Bewertung aus, und die meisten Items werden auf einer 5- oder 6-Punkte-Likert-Skala bewertet, um den Grad der Zustimmung zu der jeweiligen Aussage zu messen. Die Gesamtpunktzahl reicht von 0 bis 151, wobei höhere Punktzahlen eine größere Beziehungszufriedenheit anzeigen. Der normative Mittelwert von verheirateten Paaren im DAS liegt bei 114,8 (*SD* 17,8). Paare, die weniger als 97 Punkte erreichen (d. h. 1 *SD* unter dem Mittelwert), gelten als gestört. Vier Unterskalen bewerten verschiedene Aspekte der Beziehung: dyadische Zufriedenheit, dyadischer Zusammenhalt, dyadischer Konsens und affektiver Ausdruck. Der DAS weist eine robuste interne Konsistenz auf und korreliert stark mit anderen Messinstrumenten für die Beziehungszufriedenheit wie dem Locke-Wallace Marital Adjustment Test (Carey, Spec- tor, Lantinga, & Krauss, 1993; Locke & Wallace, 1959). Es hat sich gezeigt, dass der DAS erfolgreich verheiratete und geschiedene Paare, belastete und nicht belastete Paare sowie klinische und nicht-klinische Stichproben unterscheiden kann (Lawson, 2008).

FRAGEBOGEN ZUM KOMMUNIKATIONSVERHALTEN

Die CPQ-Kurzform (CPQ-SF; Christianson & Heavey, 1990) ist eine Kurzform des CPQ (Christensen, 1987, 1988; Christensen & Sullway, 1984). Er bewertet die Wahrnehmung der dyadischen Kommunikation über Beziehungsprobleme durch die Ehepartner. Jeder Partner bewertet 11 Items und gibt auf einer 9-stufigen Likert-Skala an, wie wahrscheinlich es ist, dass das Paar auf eine bestimmte Art und Weise interagiert, wenn es ein Problem bespricht. Dieses Maß enthält vier theoretisch abgeleitete Unterskalen: drei Unterskalen zur asymmetrischen Kommunikation und eine symmetrische

He
ru
nt
er
ge
la
de
n
vo
n
[
W
ad
e
Lu
qu
et]
u
m
08
:1
2
25
Jul
i
20
15

Unterskala "Positive Kommunikation". Die ersten beiden asymmetrischen Subskalen konzentrieren sich auf Nachfrage/Widerspruch-Interaktionen, bei denen die Ehepartner entgegengesetzte Rollen in der Diskussion einnehmen. Die symmetrische Unterskala für die positive Gesamtkommunikation besteht aus drei Items zur Bewertung der gegenseitigen Diskussion, des gegenseitigen Ausdrucks und der gegenseitigen Verhandlung. Frühere Untersuchungen haben eine akzeptable Zuverlässigkeit und Gültigkeit des CPQ-SF gezeigt (Christensen, 1987, 1988; Christensen & Heavey, 1993). Futris, Campbell, Nielsen und Burwell (2010) fanden in ihrer Untersuchung des CPQ und des CPQ-SF Inkonsistenzen in der Faktorenstruktur und den psychometrischen Eigenschaften des CPQ-SF. Während CPQ-SF-Forscher die Skala traditionell in Form von zwei Faktoren konzeptualisiert haben (Fordern/Zurückziehen und positive Interaktionen), unterstützen die Ergebnisse dieser Untersuchung eine alternative dreifaktorielle Lösung, die einen eindeutigen Kritisieren/Verteidigen-Faktor umfasst. Die Ergebnisse lieferten zusätzliche Belege für die Subskala der positiven Kommunikation. In Anbetracht der Ergebnisse von Futris und Kollegen wird in dieser Studie diese alternative dreifaktorielle Bewertungsmethode (fordern/zurückziehen, kritisieren/verteidigen und positive Interaktionen) verwendet. Höhere Werte auf den Subskalen Fordern/Zurückziehen und Kritisieren/Verteidigen deuten darauf hin, dass bestimmte Arten von negativen Kommunikationsmustern verwendet werden, während höhere Werte auf der Subskala Positive Interaktion darauf hinweisen, dass bestimmte Arten von positiven Kommunikationsmustern verwendet werden.

ERGEBNISSE

In Anbetracht der Hypothesen und des unerwarteten Ausscheidens von Paaren bei der Nachuntersuchung wurden zunächst Analysen für Einzelpersonen und dann für Paare durchgeführt. Zunächst wurden RMANOVAs für Einzelpersonen durchgeführt, die zu allen drei Zeitpunkten an den Bewertungen teilnahmen. Jede Messung und die Subskalen jeder Messung wurden auf Veränderungen im Laufe der Zeit untersucht. Zweitens wurden aufgrund des Ausscheidens von Paaren bei der Nachuntersuchung *t-Tests* für die Paare auf allen Subskalen durchgeführt, die nur auf den Bewertungen vor und nach der Untersuchung basierten. Darüber hinaus wurden Vergleiche zwischen "belasteten" und "nicht belasteten" Paaren angestellt, um herauszufinden, ob sich der Workshop auf eine Gruppe stärker auswirkt als auf die andere. Die zweite Gruppe von Analysen kann zwar keine Aussage darüber treffen, ob die Paare in der Lage sind, die vorgenommenen Änderungen nach drei Monaten beizubehalten, sie kann jedoch die Frage beantworten, ob das Programm das unmittelbare Ziel der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten und der Beziehungszufriedenheit erreicht.

Analyse von Einzelpersonen

Tabelle 1 zeigt die einzelnen Mittelwerte für jede Subskala in den verschiedenen Bewertungsintervallen. Der DAS-Gesamtwert setzte sich aus 32 Items zusammen (α .93). Die Analyse der Teilnehmerwerte in der DAS ergab einen statistisch signifikanten Effekt für

TABELLE 1 Durchschnitts- und SD-Werte vor dem Workshop bis zur 3-
monatigen Nachuntersuchung

	N	Workshop		Pre- Post-Workshop		3- Monats- Follow- up	
		M	SD	M	SD	M	SD
DAS							
Konsens	72	46.54	7.67	48.21	7.55	45.54	9.88
Zufriedenstellung	72	34.43	7.77	36.86	7.49	31.64	8.76
Kohäsion	72	14.51	4.33	15.15	4.47	14.39	4.97
Affekt/Ausdruck	72	7.49	2.06	8.10	2.05	7.59	2.02
DAS gesamt	72	102.97	18.65	108.33	18.89	99.16	20.22
CPQ							
Verlangen/Rücktritt	72	27.67	11.67	24.92	11.13	21.12	10.87
Kritisieren/Verteidigen	72	15.19	7.56	13.42	6.95	11.44	6.77
Positive Interaktion	72	21.00	5.64	22.78	5.38	21.22	6.41

Zeit auf den DAS-Gesamtscore [$F(2,70) = 11.147, p = .001$] sowie auf drei der Subskalen [Konsens: $F(2,70) = 5.574, p = .006$; Zufriedenheit: $F(2,70) = 13.572, p = .001$; Affektiver Ausdruck: $F(2,70) = 6.944, p = .002$]. Die mittleren Kohäsionswerte unterschieden sich nicht signifikant zwischen den Zeitpunkten [$F(2,70) = 1.759, p = .192$].

Die erste Hypothese in Bezug auf die DAS wurde insofern unterstützt, als Post-hoc-Tests unter Verwendung der Bonferroni-Korrektur ergaben, dass der Workshop einen Anstieg der DAS-Gesamtwerte der einzelnen Teilnehmer vom Vortest bis zum Nachtest bewirkte ($p = .001$). Es gab keinen signifikanten Unterschied zwischen den DAS-Gesamtwerten der Teilnehmer vom Vortest bis zur Nachuntersuchung ($p = .177$) und die Analysen von der Nachuntersuchung bis zur Nachuntersuchung ergaben einen statistisch signifikanten Rückgang der Werte ($p = .001$). Diese Ergebnisse unterstützten die zweite Hypothese bezüglich des DAS nicht, da die Veränderungen in der Beziehungszufriedenheit nicht vom Ende des Workshops bis drei Monate später erhalten blieben. Die Unterskalen der DAS zeigten ähnliche Ergebnisse.

Der CPQ bestand aus 12 Items, die drei Subskalen zugeordnet waren. Die Subskala Fordern/Zurückziehen besteht aus sechs Items ($\alpha = .65$); die Subskala Kritisieren/Begründen besteht aus drei Items ($\alpha = .76$); die Subskala Positive Interaktionen besteht aus drei Items ($\alpha = .79$). Die Analysen der Kommunikationsmuster der Teilnehmer ergaben, dass es signifikante Effekte für die Zeit auf jede der CPQ-Subskalen gab [Demand/Withdraw: $F(2,70) = 10.493, p = .001$; Kritisieren/Verteidigen: $F(2,70) = 11.792, p = .001$; Positive Interaktionen: $F(2,70) = 10.313, p = .001$]. Post-hoc-Tests unter Verwendung der Bonferroni-Korrektur zeigen, dass der Workshop die Kommunikationsmuster der Teilnehmer vom Vortest bis zum Posttest positiv und signifikant beeinflusste, gemessen an allen drei Subskalen. Für die Subskalen Fordern/Zurückziehen und Kritisieren/Verteidigen zeigten zusätzliche Vergleiche eine statistisch signifikante Abnahme dieser Verhaltensweisen sowohl von der Voruntersuchung bis zur Nachuntersuchung als auch von der Nachuntersuchung bis zur Nachuntersuchung. Die Teilnehmerergebnisse auf der Subskala Positive Interaktionen zeigten einen statistisch signifikanten

Anstieg von der Voruntersuchung bis zur Nachuntersuchung.

G. D. Schmid *et al.*

TABELLE 2 Mittelwerte und SD-Werte der Paardyaden vor und nach dem Workshop

	N			PreworkshopPostworkshop	
		M	SD	M	SD
DAS					
Konsens	114	44.75	6.55	46.64	6.61
Zufriedenstellung	114	33.18	7.00	35.85	6.38
Kohäsion	114	13.72	3.78	14.65	3.80
Affekt/Ausdruck	114	7.05	1.20	7.63	1.87
DAS gesamt	114	98.70	17.16	104.78	16.41
CPQ					
Verlangen/Rücktritt	114	30.70	9.17	28.11	9.77
Kritisieren/Verteidigen	114	17.03	6.19	15.26	6.17
Positive Interaktionen	114	19.43	5.31	21.54	4.54

zum Posttest ($p < .005$), aber es wurden keine signifikanten Unterschiede zwischen Vortest und Follow-up oder Posttest und Follow-up festgestellt. Daher wurde die erste Hypothese für den CPQ für alle drei Subskalen unterstützt. Die zweite Hypothese wurde für die Subskala der positiven Interaktionen bestätigt (d. h., die Veränderungen blieben erhalten). Interessanterweise verringerten die Teilnehmer ihre negativen Verhaltensweisen (z. B. sich zurückziehen, kritisieren, verteidigen) bei der Nachuntersuchung weiter, während die Ergebnisse für die DAS-Subskalen keine ähnliche Entwicklung zeigten.

Wir fanden geschlechtsspezifische Unterschiede im DAS und CPQ im Zeitverlauf. Von der Voruntersuchung bis zur Nachuntersuchung zeigten Post-hoc-Tests der DAS-Gesamtwerte einen signifikanten Anstieg bei Frauen $[F(2,32) = 6,255, p = .007]$, nicht aber bei Männern $[F(2,32) = 7,498, p = .084]$. Außerdem verringerten sich die Werte der Männer vom Posttest bis zum Follow-up signifikant ($p = .001$). Die CPQ-Analysen ergaben, dass sich die Mittelwerte sowohl für Männer als auch für Frauen zwischen den Zeitpunkten in allen Subskalen signifikant unterschieden. Post-hoc-Tests ergaben Unterschiede im Zeitverlauf. Von der Voruntersuchung bis zur Nachuntersuchung zeigte sich bei den Männern ein signifikanter Rückgang der kritisierenden/verteidigenden Verhaltensweisen ($p = .029$) und bei den Frauen eine signifikante Zunahme der positiven Interaktionsmuster ($p = .001$). Vom Posttest bis zur Nachuntersuchung verringerten Frauen weiterhin signifikant negative Verhaltensweisen [Fordern/Zurückziehen ($p = .029$); Kritisieren/Verteidigen ($p = .025$)], während Männer signifikant weniger positive Interaktionen einsetzten ($p = .024$). Vom Vortest bis zur Nachuntersuchung zeigten sowohl Männer als auch Frauen eine anhaltende signifikante Abnahme der negativen Interaktionen

Muster.

Analyse von Paardyaden

Wie bereits erwähnt, war die Stichprobengröße (11 Paare) aufgrund der schwachen Rücklaufquote beider Mitglieder der Paardyade bei der dreimonatigen Nachuntersuchung nicht groß genug, um eine aussagekräftige RMANOVA auf Dyadenebene durchzuführen. Um jedoch die Auswirkungen des Workshops auf die teilnehmenden Paare zu verstehen

TABELLE 3 *t*-Test Prä-Post-Werte für Paar-Dyaden

	<i>M diff</i>	<i>t</i>	<i>Df</i>
DAS			
Konsens-1	,89	-. 430 [†]	113
Zufriedenst			113
Kohäsion	-. 932	-2,99 [†]	
Affekt/Ausdruck	-. 586	113	
DAS insgesamt	-6,07-5	-5,21 [†]	113
		113	
CPQ			
Verlangen/Rücktritt	2.59	3.72 [†]	113
		113	
Kritisieren/Verteidigen	1.77	3.80 [†]	113
		113	
Positive Interaktionen	-2.11	-5,60 [†]	

Paare von vor bis nach dem Workshop, wurden für die Paar-Dyaden ($N = 114$) gegen Signifikanz durchgeföhrt. Die Mittelwerte der Subskalen für die Paare sind in Tabelle 2 zu finden. Die Paare wiesen bei allen Subskalen der beiden Bewertungen Veränderungen in der erwarteten Richtung auf, und Tabelle 3 zeigt die *t*-Werte, die zeigen, dass alle diese Veränderungen auf dem Niveau von 0,01 signifikant waren.

Halford et al. (2003) erkannten, dass CRE für Paare mit geringem Risiko möglicherweise nur geringe Auswirkungen hat, während Paare mit hohem Risiko eher davon profitieren. Daher wurden zusätzliche Analysen für Paare auf der Grundlage durchgeföhrt, ob sie nach der DAS als "notleidend" (< 97 auf dem DAS-Gesamtscore) eingestuft wurden; die Partnerwerte wurden zusammen gemittelt. Etwa 45 % der Paare ($N = 51$) wurden als gestört eingestuft, die anderen 45 % ($N = 63$ Paare) hatten einen Durchschnittswert von über 97 und wurden daher als "nicht gestört" betrachtet. Die Hypothese lautete, dass diejenigen, die zu Beginn des Workshops belastet waren, eine größere Verbesserung ihrer Werte bei den Beurteilungen zeigen würden. Tabelle 4 zeigt die Durchschnittswerte für diese Gruppen, und Tabelle 5 zeigt den Vergleich dieser Gruppen vor und nach dem Workshop. Tabelle 5 verdeutlicht, dass die verzweifelten Paare im Verlauf des Workshops bei allen Subskalen positive signifikante Veränderungen erzielten, während die nicht verzweifelten Paare nur bei drei der Subskalen positive signifikante Veränderungen erzielten.

DISKUSSION

Die Ergebnisse zeigten, dass die Teilnehmer im Verlauf der GTLYW-Workshops ihre Beziehungszufriedenheit mit ihrem Partner deutlich steigerten, die Verwendung negativer Kommunikationsmuster verringerten und die Verwendung von Kommunikationsmustern mit positiven Interaktionen erhöhten. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Paare, die an einem GTLYW-Workshop teilnehmen, bestimmte Fertigkeiten erlernen und üben sowie etwas über die Natur der Paarbeziehung lernen.

TABELLE 4 Mittelwerte und SD-Werte für nicht gestörte und gestörte Paare

	Vorwerkstatt			Unveränderte Nachwerkstatt		
	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
	DAS					
Konsens	63	49.29	4.07	63	48.78	5.49
Zufriedenstellung	63	38.03	4.01	63	39.23	4.33
Kohäsion	63	15.95	3.02	63	16.25	3.12
Affekt/Ausdruck	63	8.16	1.65	63	8.54	1.63
DAS gesamt	63	111.43	9.50	63	113.80	11.77
CPQ						
Verlangen/Rücktritt	63	20.06	6.82	63	19.12	7.06
Kritisieren/Verteidigen	63	13.72	6.02	63	13.25	5.74
Positive Interaktionen	63	22.16	4.68	63	23.48	3.94
		Distressed			PreworkshopDistressedPostworkshop	
DAS						
Konsens	51	39.15	4.31	51	42.75	5.79
Zufriedenstellung	51	27.19	4.95	51	31.67	6.04
Kohäsion	51	10.97	2.62	51	12.69	3.65
Affekt/Ausdruck	51	5.68	1.47	51	6.51	1.53
DAS gesamt	51	82.98	9.85	51	93.63	14.38
CPQ						
Verlangen/Rücktritt	51	29.38	4.41	51	25.69	7.03
Kritisieren/Verteidigen	51	21.12	3.29	51	17.75	5.83
Positive Interaktionen	51	16.06	3.95	51	19.16	4.11

Beziehungen in einem psychoedukativen Umfeld das Gelernte erfolgreich in ihre Beziehung integrieren können. Darüber hinaus zeigen unsere Ergebnisse, dass belastete Paare möglicherweise einen größeren unmittelbaren Nutzen aus diesem Workshop ziehen als nicht belastete Paare.

Mit den sekundären Hypothesen wollten wir herausfinden, ob die Teilnehmer die Änderungen, die sie im Laufe der Bewertung vorgenommen haben, beibehalten.

TABELLE 5 Nicht gestörte und gestörte Paare - Werte vor und nach dem Workshop

	Nicht notleidend		Nicht notleidend		<i>M diff</i>	<i>df</i>
	<i>M</i>	<i>diff</i>	<i>M</i>	<i>diff</i>		
DAS						
Consensus	-0.49	-0.94	62-3	-5.44 [†]	50	
Zufriedenheit-1	.20	.3	.97 [†]	62-4	.49	5
Kohäsion-0	.29	0	.84	62-1	.72	3
Affekt/Expression-0	.39	-2	.93 [†]	62-0	.83	4
DAS insgesamt-2	.37	-2	.44*	62-10	.65	5
CPQ						
			Demand/Withdraw0.	941.	526	23.703.83 [†]
			Criticize/Defend0.	470.	946	23.374.29 [†]
Positive Interaktionen-1	.31	-3	.07 [†]	62-3	.09	4

Anmerkung. *Signifikant bei .05, †signifikant bei .01.

des Workshops oder ob sie zu ihren ursprünglichen Funktionsweisen zurückkehrten. Die Ergebnisse zeigten zwar, dass die Teilnehmer vom Workshop in Bezug auf Beziehungskonsens, Zufriedenheit und Gefühlsausdruck (DAS) profitierten, aber diese Vorteile blieben drei Monate nach Abschluss des Workshops nicht erhalten. Gleichzeitig zeigten die Ergebnisse, dass der Workshop nicht nur einen Einfluss auf die Kommunikationsmuster der Teilnehmer im Posttest hatte, sondern dass die negativen Kommunikationsmuster auch drei Monate später noch abnahmen. Diese Verringerung der negativen Kommunikationsmuster, die anhand der CPQ-Subskalen nachgewiesen wurde, ist bemerkenswert und sollte in zukünftigen Studien berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der DAS stützen die Ergebnisse mehrerer Meta-Analysen von CREs, die insgesamt eine leichte Verbesserung der Paarbeziehungen und eine gewisse Verschlechterung der positiven Ergebnisse bei Folgetests gezeigt haben (Baucom, Hahlweg, Atkins, Engl, & Thurmaier, 2006; Blanchard et al., 2009). Daher ist die Dauerhaftigkeit der positiven Veränderungen, die durch die Teilnahme am GTLYW-Workshop in der DAS erzielt wurden, derzeit fraglich. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Folge- oder "Booster"-Programme notwendig sein könnten, um die Paare bei der Aufrechterhaltung der im Laufe des Workshops erzielten Fortschritte zu unterstützen.

Ein wichtiger Schwerpunkt des IRT-Ansatzes ist es, dass Paare negative Verhaltensweisen und negative Interaktionen miteinander abbauen. Im Workshop wird den Paaren beigebracht, weniger bedrohlich aufeinander zuzugehen, keine anklagenden Äußerungen zu verwenden, sich gegenseitig in die Augen zu sehen und den Imago-Dialogprozess anzuwenden, der reflektierendes Zuhören, die Validierung des Standpunkts des anderen und Einfühlungsvermögen in den anderen beinhaltet. Die Ergebnisse der 3-monatigen Nachuntersuchung deuten darauf hin, dass es sich hierbei tatsächlich um robuste Fähigkeiten handelt, die die Anzahl der negativen Kommunikationsverhaltensweisen deutlich verringern. Zukünftige Forschungen könnten bestätigen, ob der GTLYW-Workshop insbesondere dazu beiträgt, diese Arten von negativen Mustern einzuschränken.

EINSCHRÄNKUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die Bedeutung dieser Studie liegt in der Tatsache, dass dies die erste groß angelegte Evaluierung der GTLYW-Workshops war. In Anbetracht der großen geografischen Reichweite dieses Programms und der großen Zahl der teilnehmenden Paare ist es von entscheidender Bedeutung, dass der Workshop weiter untersucht wird.

Diese Studie weist eine Reihe von eindeutigen Einschränkungen auf, die in künftigen Studien berücksichtigt werden sollten. Erstens: Das Fehlen einer Kontrollgruppe schränkt die Anwendbarkeit und Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse ein. Während sich bei einer Kontrollgruppe in einem Zeitraum von drei Tagen wahrscheinlich keine signifikanten Veränderungen ergeben würden, würde die Möglichkeit, die Veränderungen nach drei Monaten zu vergleichen, dabei helfen, festzustellen, ob die vorgenommenen Veränderungen größer waren als die ohne jegliche Behandlung. Zweitens ist es schwierig, unsere Ergebnisse auf verschiedene Bevölkerungsgruppen zu verallgemeinern, da die Stichprobe hauptsächlich aus Weißen bestand. Dies ist besonders einschränkend, da der Workshop häufig in internationalen

Umgebungen durchgeführt wird. Drittens wurden in dieser Studie gezielt drei Workshops analysiert

um Unterschiede aufgrund des Präsentationsstils einzuschränken. Wenn jedoch weitere Untersuchungen zu diesen Workshops abgeschlossen sind, sollte eine größere Stichprobe von Präsentatoren einbezogen werden, damit die Forscher feststellen können, ob der Präsentationsstil oder die Verbindung zum Publikum die Veränderungen der Teilnehmer beeinflusst.

Die bedeutendste Einschränkung dieser Untersuchung war schließlich die Abbruchquote bei den 3-monatigen Nachuntersuchungen. Nicht nur die Gesamtstichprobe war deutlich kleiner, sondern von denjenigen, die antworteten, taten dies auch nur sehr wenige ihrer Partner; dies schränkte die Möglichkeit ein, die Veränderungen insbesondere in der Paardyade zu bewerten. Anreizprogramme für die Teilnahme könnten dazu beitragen, die Stichprobengröße in zukünftigen Studien zu erhöhen und die Teilnehmer zu noch späteren Zeitpunkten weiter zu beobachten.

Die Moderatoren von GTLYW-Workshops sollten auch E-Mail-Erinnerungen, Übungssitzungen oder Auffrischungssitzungen für Gruppen nach dem Ende des Workshops in Betracht ziehen. In Gruppen- oder Paarsitzungen sollten Dialoge geübt, Erfolgsgeschichten ausgetauscht, positive Verhaltensweisen verstärkt, zusätzliche Fähigkeiten erlernt und Fragen beantwortet werden. Paare mit schwerwiegenden Beziehungsproblemen können diese Sitzungen auch nutzen, um Probleme zu lösen, die eine intensivere Behandlung erfordern, als sie im Workshop angeboten wird. Das Positive daran ist, dass das Paar über die grundlegenden Fähigkeiten verfügt, die in der Imago-Therapie verwendet werden, und somit Zeit in den Therapiesitzungen spart. Diese Art der Integration kann die Dauerhaftigkeit der im Workshop erworbenen Fähigkeiten erhöhen und die Teilnehmer ermutigen, mit den erworbenen Informationen in Verbindung zu bleiben, was die Wahrscheinlichkeit einer fortgesetzten Praxis erhöht.

Die Ergebnisse dieser Studie sind ermutigend für diejenigen, die an den GTLYW-Workshops teilnehmen. Sie bieten eine erste Unterstützung für die Präsentation der Prinzipien der Imago-Beziehungstherapie in einem CRE-Format und zeigen, dass die Teilnahme einen positiven Effekt auf die Beziehungszufriedenheit und die Kommunikationsmuster haben kann. Auch wenn weitere Forschungen erforderlich sind und diese Studie ihre Grenzen hat, ist diese Untersuchung ein wichtiger Baustein für die weitere Erforschung dieser speziellen CRE. In Anbetracht des Ausmaßes, in dem sie angeboten wird und an dem sie teilnimmt, ist es wichtig, dass Studien wie diese wiederholt werden.

DANKSAGUNGEN

Die Autoren danken Tani Strain für ihre Unterstützung bei dieser Arbeit und Pierre Korfiatis für seine Hilfe bei der Dateneingabe.

REFERENZEN

- Acitelli, L. K. (1988). Wenn Ehegatten miteinander über ihre Beziehung sprechen. *Journal of Social and Personal Relationships*, 5, 185-199.

- Baucom, D. H., Hahlweg, K., Atkins, D. C., Engl, J., & Thurmaier, F. (2006). Langfristige Vorhersage der Ehequalität nach einem Beziehungserziehungsprogramm: Positiv sein auf eine konstruktive Art. *Zeitschrift für Familienpsychologie*, 20(3), 448-455.
- Blanchard, V. L., Hawkins, A. J., Baldwin, S. A., & Fawcett, E. B. (2009). Untersuchung der Auswirkungen von Ehe- und Beziehungserziehung auf die Kommunikationsfähigkeiten von Paaren: Eine meta-analytische Studie. *Zeitschrift für Familienpsychologie*, 23(2), 203-214.
- Bookwala, J. (2005). Die Rolle der Ehequalität für die körperliche Gesundheit in den höheren Lebensjahren. *Journal of Aging and Health*, 17, 85-104.
- Butler, M. H., & Wampler, K. S. (1999). Eine meta-analytische Aktualisierung der Forschung über das Paar-Kommunikationsprogramm. *American Journal of Family Therapy*, 27, 223-237.
- Carey, M. P., Spector, I. P., Lantinga, L. J., & Krauss, D. J. (1993). Reliabilität der Skala zur dyadischen Anpassung. *Psychological Assessment*, 5(2), 238-240.
- Christensen, A. (1987). Erkennung von Konfliktmustern bei Paaren. In K. Hahlweg & M. J. Goldstein (Eds.), *Understanding major mental disorders: Der Beitrag der Familieninteraktionsforschung* (S. 250-265). New York, NY: Family Process Press.
- Christensen, A. (1988). Dysfunktionale Interaktionsmuster bei Paaren. In P. Noller & M. A. Fitzpatrick (Eds.), *Perspectives on marital interaction* (pp. 31-52). Clevedon, England: Multilingual Matters.
- Christensen, A., Atkins, D. C., Baucom, B., & Yi, J. (2010). Familienstand und Zufriedenheit fünf Jahre nach einer randomisierten klinischen Studie zum Vergleich von traditioneller und integrativer verhaltenstherapeutischer Paartherapie. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 78(2), 225-235.
- Christensen, A., & Heavey, C. L. (1993). Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Ehekonflikten: The demand/withdraw interaction pattern. In S. Oskamp & M. Costanzo (Eds.), *Gender issues in contemporary society* (pp. 113-141). Newbury Park, CA: Sage.
- Christensen, A., & Heavey, C. L. (1999). Interventionen für Paare. *Annual Review of Psychology*, 50, 165-190.
- Christensen, A., & Sullway, M. (1984). *Fragebogen zu Kommunikationsmustern*. Unveröffentlichtes Manuskript, University of California, Los Angeles.
- Datillio, F., & Padesky, C. (1990). *Kognitive Therapie mit Paaren*. Sarasota, FL: Professional Resource Press.
- DeMaria, R. (2005). Notleidende Paare und Eheerziehung. *Family Relations*, 54(4), 242-253.
- Devito, J. A. (1989). *Das Buch zur zwischenmenschlichen Kommunikation* (5. Aufl.). New York, NY: Harper & Row
- Duncan, S. F., Childs, G. R., & Larson, J. H. (2010). Wahrgenommene Nützlichkeit von vier verschiedenen Arten von Maßnahmen zur Ehevorbereitung. *Family Relations*, 59(5), 623-636.
- Futris, T. G., Campbell, K., Nielsen, R. B., & Burwell, S. R. (2010). Der Fragebogen zu Kommunikationsmustern - Kurzform: A review and assessment. *The Family Journal: Counseling and Therapy for Couples and Families*, 18(3), 275-287. doi:10.1177/1066480717370758
- Galvin, K. M., Bylund, C. L., & Brommel, B. J. (2004). *Familienkommunikation: Zusammenhalt und Wandel*. Boston, MA: Allyn and Bacon.

- Giblin, P., Sprenkle, D., & Sheehan, R. (1985). Enrichment outcome research: Eine Meta-Analyse vorehelicher, ehelicher und familiärer Interventionen. *Zeitschrift für Ehe- und Familientherapie*, *11*, 257-271.
- Gottman, J. M. (1982). Emotionale Ansprechbarkeit in ehelichen Gesprächen. *Zeitschrift für Kommunikation*, *32*(3), 108-120.
- Gottman, J. M. (1994). *Was sagt die Scheidung voraus? The relationship between marital process and marital outcomes*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Greven, K. M., Girdler, S. S., Amico, J., & Light, K. C. (2005). Auswirkungen von Partnerunterstützung auf Oxytocin, Cortisol, Noradrenalin und Blutdruck in Ruhe vor und nach warmem Partnerkontakt. *Psychosomatische Medizin*, *67*, 531-538.
- Guernsey, B. G., Jr. (1977). *Beziehungsverbesserung: Trainingsprogramme für Therapie, Problemvermeidung und Bereicherung*. San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Halford, W. K., Markham, H. J., Kline, G. H., & Stanley, S. M. (2003). Bewährte Praktiken in der Ausbildung von Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Ehe- und Familientherapie*, *29*(3), 385-406.
- Halford, W. K., Sanders, M. R., & Behrens, B. C. (2001). Kann ein Kompetenztraining Beziehungsprobleme bei Risikopaaren vorzeitig lösen? Vier-Jahres-Effekte eines verhaltensorientierten Beziehungserziehungsprogramms. *Zeitschrift für Familienpsychologie*, *15*, 750-768.
- Halford, W. K., & Snyder, D. K. (2012). Universelle Prozesse und gemeinsame Faktoren in Paartherapie und Beziehungserziehung. *Behavior Therapy*, *43*(20), 1-12.
- Hawkins, A., Stanley, S. M., Blanchard, V. L., & Albright, M. (2012). Untersuchung der pro-grammatischen Moderatoren der Wirksamkeit von Ehe- und Beziehungserziehungsprogrammen: A meta-analytic study. *Behavior Therapy*, *43*(1), 77-87.
- Hendrix, H. (2005). *Getting the love you want: Ein Leitfaden für Paare*. London: Pocket Books.
- Hendrix, H., & Hunt, H. (2013) *Getting the love you want workshop manual*. New York, NY: Imago Relationships International.
- Jacobson, N. S., Schmaling, K. B., & Holtzworth-Munroe, A. (1987). Komponentenanalyse der verhaltenstherapeutischen Eheterapie: Zweijährige Nachbeobachtung und Vorhersage von Rückfällen. *Journal of Marital and Family Therapy*, *13*, 187-195.
- Jakubowski, S. F., Milne, E.P., Brunner, H., & Miller, R. B. (2004). Ein Überblick über empirisch gestützte Programme zur Bereicherung der Ehe. *Family Relations*, *53*(5), 528-537.
- Johnson, S. M. (1996). *Die Praxis der gefühlsbetonten Paartherapie*. New York, NY: Brunner/Mazel.
- L'Abate, L., & Bagarozzi, D. A. (1993). *Quellenbuch für Ehe- und Familienbewertung*. New York, NY: Brunner/Mazel.
- Larson, J. H. (2004). Innovationen in der Eheerziehung: Einführung und Herausforderungen. *Familienbeziehungen*, *53*(5), 421-424.
- Lavner, J. A., & Bradbury, T. N. (2012). Warum lassen sich selbst zufriedene Jungvermählte schließlich scheiden? *Zeitschrift für Familienpsychologie*, *26*(1), 1-10.
- Lawson, W. (2008). Verbesserung der Paarkommunikation durch den Paarworkshop Getting the Love You Want. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Stellenbosch.
- Locke, H. J., & Wallace, K. M. (1959). Kurze Tests zur ehelichen Anpassung und Vorhersage: Ihre Zuverlässigkeit und Gültigkeit. *Marriage and Family Living*, *21*, 251-255.
- Luquet, W. (2007). *Kurzzeit-Paartherapie: Das Imago-Modell in der Praxis* (2. Aufl.). New York, NY: Routledge.

- Luquet, W. (1998). Das Beziehungsparadigma. In W. Luquet & M. T. Hannah (Eds.), *Healing in the relational paradigm: The Imago Relationship Therapy Casebook* (pp. 1-16). New York, NY: Brunner Routledge.
- Mace, D. (1985). *Getting ready for marriage*. Nashville, TN: Abingdon Press.
- Markman, H. J., Renick, M. J., Floyd, F. J., Stanley, S. M., & Clements, M. (1993). Vorbeugung von Eheproblemen durch Kommunikations- und Konfliktmanagementtraining: Ein 4- und 5-Jahres-Follow-up. *Journal of Consulting and Clinical Psychology, 61*(1), 70-77.
- Miller, S., Miller, P., Nunnally, E. W., & Wackman, D. B. (1992). *Couple communication instructors manual*. Evergreen, CO: Interpersonal Communication Programs.
- Miller, R. B., Yorgason, J. B., Sandberg, J. G., & White, M. B. (2003). Probleme, die Paare in die Therapie mitbringen: Ein Blick über den Familienlebenszyklus hinweg. *Die amerikanische Zeitschrift für Familientherapie, 31*, 395-407.
- Nadir, K., & Hardt, O. (2009). Ein einziger Standard für das Gedächtnis: The case for reconsolidation. *Nature, 10*, 224-234.
- Owens, J., Manthos, M., & Quirk, K. (2013). Abbaustudie zum Präventions- und Beziehungserziehungsprogramm: The effects of a structured communication intervention. *Zeitschrift für Familienpsychologie, 27*(2), 336-341.
- Robinson, L. C., & Blanton, P. W. (1993). Eheleiche Stärken in dauerhaften Ehen. *Familienbeziehungen, 42*, 38-45.
- Satir, V. (1972). *Peoplemaking*. Palo Alto, CA: Science and Behaviour Books.
- Shadish, W. R., & Baldwin, S.A. (2003). Meta-Analyse von MFT-Interventionen. *Journal of Marital and Family Therapy, 29*, 547-570.
- Stanley, S. M., Blumberg, S. L., & Markman, H. J. (1999). Paaren helfen, für ihre Ehen zu kämpfen: Der PREP-Ansatz. In R. Berger & M. T. Hannah (Eds.), *Preventive approaches in couples therapy* (pp. 279-303). Philadelphia, PA: Brunner/Mazel.
- Snyder, D. K., Castellani, A. M., & Whisman, M. A. (2006). Aktueller Stand und zukünftige Richtungen in der Paartherapie. *Annual Review of Clinical Psychology, 57*, 317-344.
- Snyder, D. K., Mangrum, I. F., & Wills, R. M. (1993). Vorhersage der Reaktion von Paaren auf eine Eheberatung: Ein Vergleich von Kurz- und Langzeit-Prädiktoren. *Journal of Consulting and Clinical Psychology, 61*, 61-69.
- Spainer, G. B. (1976). Measuring dyadic adjustment: New scales for assessing the quality of marriage and similar dyads. *Journal of Marriage and the Family, 38*, 15-28.
- Walsh, F. (2003). Sich verändernde Familien in einer sich verändernden Welt. In F. Walsh (Ed.), *Normale Familienprozesse: Wachsende Vielfalt und Komplexität* (S. 3-26). New York, NY: The Guildford Press.
- Worthington, E. L., Jr., Hight, T. L., Ripley, J. S., Perrone, K. M., Kurusu, T. A., & Jones, D. J. (1997). Strategische, auf Hoffnung ausgerichtete Beziehungsberatung mit Einzelpersonen. *Journal of Counseling Psychology, 44*, 381-389.

He
ru
nt
er
ge
la
de
n
vo
n
[
W
ad
e
Lu
qu
et]
u
m
08
:1
2
25
Jul
i
20
15